

3. Alexanders Zug nach Indien; 327—325.

Alexanders Reich dehnte sich schon bis an die Grenze Indiens aus; auch dieses Land, über dessen Reichthümer man bis dahin die wunderbarsten Vorstellungen hatte, beschloß er zu erobern, um seinen Wissensdurst zu befriedigen, oder um sein Reich noch weiter auszudehnen und seinen unzufriedenen Truppen Gelegenheit zu geben, sich neue Lorbeern zu pflücken. Mit einem vorwiegend aus asiatischen Völkern bestehenden Heere, in welchem die Macedonier und Griechen nur noch den Kern bildeten, brach er im Frühjahr 327 in der Meinung auf, bald die Ostküste Asiens erreichen zu können. Unter steten Kämpfen mit den eingeborenen Völkerschaften gelangte er durch das Pendschab bis an den Hyphäsüs. Die Uneinigkeit unter den Fürsten Vorderindiens erleichterte ihm das Vordringen; einzelne derselben, wie Porus, gewann er durch große Güte. Doch gab er eine wirkliche Unterwerfung Indiens auf, als sein Heer immer mehr zusammenschmolz und er die wahre Größe des Landes erkannte; auch verweigerten ihm seine Soldaten die weitere Heeresfolge. Er fuhr mit einer neu erbauten Flotte den Indus hinab, brachte, der erste aller Griechen, im indischen Ocean dem Poseidon ein Opfer, sicherte das eroberte Gebiet in Indien durch Errichtung von Städten und Einrichtung von zwei Satrapien und trat dann den Rückzug an. Nearch beauftragte er, mit der Flotte und einem Teile des Heeres den Seeweg nach der Euphratmündung aufzusuchen; er selber wählte mit dem Hauptheere den Weg durch die brennend heiße Wüste von Gedrosien. Über Pasargada und Persepolis kam er endlich nach Susa, wo er seine tapferen Krieger für alle Entbehrungen entschädigte: er gab ihnen großartige Feste und bezahlte ihre sämtlichen Schulden.

4. Alexanders Friedensarbeit; sein Tod.

Schon jahrelang richtete Alexander sein Augenmerk auf eine Verschmelzung der morgenländischen und abendländischen Völker. Als wichtiges Mittel dazu betrachtete er die Verheiratung zwischen Macedoniern und Persern, durch welche sich allmählich eine gemischte Bevölkerung über das ganze Reich hin verbreiten sollte. Er selbst nahm eine Tochter des Darius als zweite Gemahlin, und 10000 Krieger nahmen auf seinen Wunsch ebenfalls persische Frauen. Er beschenkte alle reichlich und veranstaltete ein großartiges Hochzeitsfest. Auch durch die Umgestaltung des Heeres sollten Perser und Macedonier näher miteinander verbunden werden: die bisher gesonderten persischen Regimenter in einheimischer Tracht und Bewaffnung wurden dem Reichsheer einverleibt. Doch war die Zustimmung der älteren macedonischen Krieger über die neue Ordnung so